

**Redaktion:**  
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditisten  
1 Mk. 5 Pf.



**Expedition**  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

**Insertions-Preis:**  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

**Nº 266.**

Hirschberg, Sonnabend, den 13. November 1886.

**7. Jahrg.**

## Nun schau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 10. November. Se. Majestät der Kaiser empfing heute Morgen den Besuch des Prinzen Ludwig von Bayern, welcher kurz zuvor hier eingetroffen war und später den Prinzen Heinrich IX. Reuß, welcher die Orden seines verstorbenen Vaters überbrachte. Demnächst ließ der Kaiser vom Grafen Perponcher sich Vortrag halten, und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Minister des Innern, von Puttkamer, sowie mit dem Kriegsminister, Bronsart von Schellendorff, und dem Chef des Militär-Kabinetts, von Albedyll. Nachmittags erschienen die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin nebst der Herzogin Tochter Charlotte im königlichen Palais, um sich von dem Kaiser vor ihrer Abreise nach Mecklenburg zu verabschieden. Später conserierte der Kaiser mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck, welcher am Abend zuvor in Berlin eingetroffen war. — Die beabsichtigte Reise zur Jagd nach Leitzlingen, welche auf heute Abend angesetzt war, hat der Monarch auf morgen Nachmittag 3 Uhr verschoben.

—\* Unseres Kaisers Besinden, welches derselbe bekanntlich jüngst in Blankenburg selbst als ein sehr zufriedenstellendes bezeichnete, gab Wiener Blättern Anlaß zu den abenteuerlichsten Gerüchten; es tauchte bereits ein solches über eine Mitregentschaft des Kronprinzen auf. Der „Pest. L.“ läßt sich dazu von Berlin telegraphiren: „Abgesehen davon, daß der Kaiser sich geistiger Freiheit erfreut, kennt das Reichsrecht den Begriff der Mitregentschaft gar nicht.“

—\* Das Staatsministerium hielt gestern Mittag eine Sitzung.

—\* Der bekannte Sozialdemokrat Kehl, Regierungsbaurmeister a. D., ist jetzt auch aus dem Königreich Bayern ausgewiesen worden.

—\* Oskar Blumenthal, der Rezensent des „Berliner Tagebl.“ hat ein Stück geschrieben, worin ein Abgeordneter Dr. Menck austritt, welcher ein „vollendeter Typus“ der politischen Scheelsucht und Bosheit sein soll. Die Rolle dieses Abgeordneten hat der betreffende Schauspieler in der Maske des Herrn Windthorst gespielt und dabei dessen Manieren und Bewegungen genau nachgeahmt. Mit Recht wird von der Presse dieses Gebahren als taktlos bezeichnet.

—\* Eine neue Verordnung der General-Intendanz für die Besucher der Königl. Theater wird, wie die „T. Adsl.“ erfährt, in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Danach werden in Zukunft die Besucher des Opernhauses und Schauspielhauses genehmigt sein, pünktlich beim Beginn der Vorstellung im Theater anwesend zu sein; die Billeteinnehmer werden angewiesen werden, jeden zu spätkommenden Besucher nicht vor dem Falle des Vorhangs in's Theater einzulassen; ausgenommen von dieser Bestimmung sind nur die Inhaber von Logenbillets, welche direct von den Vorräumen aus zu ihren Plätzen gelangen können. — Wer der mißliebigen Störungen gedenkt, welche häufig durch die Rücksichtslosigkeit zu spät Kommender entstehen, wird diese Verordnung unbedingt billigen.

—\* Der Militäretat wird nach einer offiziösen Mittheilung erst „in den allernächsten Tagen“ dem Bundesrat zugehen.

—\* Die neue Felddienstordnung ist bekanntlich vor Kurzem erst eingeführt worden. Auffälliger Weise heißt es jetzt, daß die alte Felddienstordnung wieder in Kraft gesetzt sei. Die neue scheint sich demnach während der Herbstmanöver nicht bewährt zu haben.

—\* Mit dem schädlichen Einfluß der Börse beschäftigt sich die „Kreuzzeitung“ in einem Artikel,

worin ausgeführt wird, daß die Börse mehrfach eine Haltung angenommen hat, welche den Interessen Deutschlands zuwiderließ. Auch viele einflußreiche Zeitungen befinden sich unter dem Einfluß derselben, und es sei beglaubigte Thatsache, daß Persönlichkeiten, welche ihr nahestehen, diesen Einfluß zu Gunsten der Finanz ausgenutzt haben. Voraussichtlich wird die conservative Partei mit Reformanträgen hervortreten.

—\* Es wird bestätigt, daß es sich bei den Verhaftungen in Buckau um anarchistische Umtriebe handelt. Die Untersuchung ist bereits im Gange. Der Reichsanwalt Stenglein in Leipzig ist in dieser Angelegenheit bereits in Magdeburg gewesen. — Auch in Frankfurt a. M. sind umfangreiche Verhaftungen vorgenommen worden; angeblich wegen anarchistischer Umtriebe.

—\* Der Verein für Leichenverbrennung hatte um die Erlaubnis nachgesucht, in Frankfurt a. M. einen Ofen zu errichten. Die Regierung hat dieselbe verweigert.

—\* Der vom oberfränkischen Schwurgericht wegen Ministerbeleidigung zu einem Monat Gefängnis verurteilte Rebiteur Schulz vom „Bamberger Journal“ hat die Revision beim Reichsgericht eingelebt.

—\* Wie vor längerer Zeit gemeldet wurde, hat das russische Handelsministerium eine Kommission in die Grenzdistrikte bei Sosnowice entsendet, um die Verhältnisse der dortigen zahlreichen und großen, in den Händen preußischer Unterthanen befindlichen Fabriken zu erforschen. Nach einem schlesischen Bericht des „Dzienn. Poz.“ soll nun diese Kommission in jenen Distrikten die Schließung sämtlicher in den Händen preußischer Unterthanen befindlichen Fabriken angeordnet und ferner — um hierdurch die inländische Industrie zu schützen — den Aufbau und sogar die Fertigstellung

## Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nun, Dora hatte ja an diesem Abend selbst die Vertraulichkeit zwischen ihnen bemerkt, und bestand dieses Bündnis, dann war auch Ernestine eine Betrügerin und ihres Vertrauens nicht mehr würdig.

Mechanisch nahm sie das Opernglas und richtete es auf eine graue Dame, die in einer oberen Loge ihr gegenüber saß und schon seit Beginn der Oper sie so unverwandt anblieb, daß es nicht unbemerkt bleiben konnte.

Die Musik schwieg, der Alt war beendet, Dora ließ das Glas sinken.

„Kennen Sie die graue Dame da oben?“ wandte sie sich zu Sonnenberg, der ihr eben eine Bonbonniere anbot.

Er nahm das Glas und richtete es auf den bezeichneten Punkt.

„Bedauern,“ erwiderte er kühl, „vielleicht eine Schneiderin, die früher für Sie gearbeitet hat.“

„Doch nicht, allem Anschein nach ist sie eine Fremde, eine Engländerin.“

„Möglich,“ scherzte er, „dann wird wohl Ihre strahlende Schönheit der Magnet sein, der Ihren Blick anzieht.“

„Kennen Sie auch schmeicheln?“ fragte sie in demselben Tone, in dem sie von seinem Anerbieten Gebrauch mache. „Ich wußte das noch nicht.“

„Und ich kann es auch nicht, gnädige Frau, ich sagte nur die Wahrheit.“

„Du bist in der That heute Abend blendend schön,“ flüsterte Ernestine, die hinter ihnen saß.

„Also eine Theaterschönheit,“ erwiderte Dora achselzuckend. „Es ist doch seltsam, mit welcher Hartnäckigkeit diese Dame mich anstarrt.“

„Leider können wir ihr dieses ungebildete Benehmen nicht verbieten,“ sagte Sonnenberg bedauernd.

Dora schwieg, aber sie beobachtete von nun an die graue Dame schärfer, und da sie ein vorzügliches Opernglas besaß, so erkannte sie bald, daß Hass, Wuth und andere schlimme Leidenschaften in jenem eckigen Gesicht sich spiegelten. Galt das ihr? Oder galt das ihrem Begleiter! Sie selbst erinnerte sich nicht, diese Dame jemals gesehen zu haben, es war also nicht denkbar, daß dieselbe irgend einen Grund hatte, sie zu hassen!

Und wenn es ihrem Begleiter galt, in welchen Beziehungen konnte er zu der fremden Dame stehen?

Sie sprach mit Sonnenberg, um ihn versteckt beobachten zu können, aber trotz ihres scharf beobachtenden Blickes entdeckte sie nichts, was ihre Vermuthung bestätigte.

Sonnenberg blieb ruhig und unbefangen, er schien seine Aufmerksamkeit der Musik zu widmen.

Einmal nur streifte sein Blick flüchtig die Loge, in welcher die Dame saß, aber es war ein kalter, gleichgültiger Blick; im nächsten Moment wandte sich Sonnenberg wieder mit seinem ruhigen Lächeln zu Dora, um eine gleichgültige Frage an sie zu richten.

Aber so leicht, wie er glauben möchte, ließ Dora

sich nicht täuschen; für sie unterlag es keinem Zweifel, daß sie hier vor einem dunklen Räthsel stand, das Sonnenberg ihr nicht lösen wollte oder durfte.

Wenn sie nur mit jener Dame hätte reden können! Sie war überzeugt, daß sie in diesem Falle über die Vergangenheit Sonnenberg's Aufschluß erhielt, daß sie höchst wahrscheinlich etwas erfuhr, was dem Verdacht des Obersten einen festen Haltspunkt bieten könnte.

Wie war das zu ermöglichen?

Wie konnte sie den Namen und die Wohnung der Dame erfahren?

Sie grubelte lange darüber nach; endlich glaubte sie das Mittel gefunden zu haben.

Sie kannte die Logenschlieferin; es kam nur darauf an, ob sie die Gelegenheit fand, einige Worte mit ihr allein zu reden.

In ihrem klugen Köpfchen war der Plan rasch fertig; die Ausführung mußte versucht werden, gelang sie nicht, so war weiter nichts verloren.

Als nach dem vorletzten Akt der Vorhang gefallen war, richtete sie an Sonnenberg die Bitte, sie hinauszuführen.

Ernestine wollte sie begleiten, Dora befahl ihr aber zu bleiben und auf die Gegenstände, die zurückgelassen wurden, zu achten.

Sonnenberg bot ihr den Arm; sie klagte über einen leichten Schwindelanfall.

„So erlauben Sie mir, daß ich Sie zum Buffet führe und Ihnen dort ein Glas Wein anbiete,“ sagte er theilnehmend.

„Nein, lassen Sie mich hier im Corridor bleiben.“

neuer Fabrikgebäude untersagt haben. In der schwierigsten Situation befinden sich jedoch die deutschen Fabrikbesitzer in Sosnovice. Der Bauerngemeinde ist es nicht erlaubt, neue Mitglieder aufzunehmen, wenn der betreffende Gemeindebeschluß von der höheren Behörde nicht ausdrücklich bestätigt wird. Diese Vorschrift wurde bei der Niederlassung jener Fabrikanten nicht beachtet und, da nur Gemeindemitglieder Grund erwerben können, sind alle Kaufkontrakte, welche jene mit den bürgerlichen Besitzern abgeschlossen haben, angesichts des Gesetzes ungültig. Die Kommission beantragt deshalb, daß die deutschen Fabriken von Sosnovice geschlossen und zum Besten der gegenwärtigen Eigentümern des Grund und Bodens der Erde gleich gemacht werden.

Hamburg. Die hiesige Privat-Briefbeförderungs-Anstalt „Hammonia“ ist bereits mit der Post in einen Prozeß gerathen, indem letztere nicht gestatten will, daß die „Hammonia“ verschlossene Briefe von Hamburg nach den Vororten befördert. Die Post stützt sich auf das Gesetz, wonach Briefe von einem Orte zum andern, in denen beiden sich Postanstalten befinden, durch Privatanstalten nicht vermittelt werden dürfen.

#### Frankreich.

\* Das südliche Frankreich und Oberitalien sind von Überschwemmungen heimgesucht worden. Im Rhônegebiet fiel der Regen in Strömen. Mehrere Brücken über die Durance wurden von den Fluten fortgerissen. In Marseille verwüstete die Meeresflut das Bradocuartier. Auch in Aix, Tarascon, Valence und Arles ist die Lage bedrohlich. Der Po und seine Zuflüsse, sowie die Etsch traten über die Ufer. Einer Meldung aus Genua zufolge stürzte die Brücke bei Albenga ein, wodurch ein Lastzug in das Wasser fiel. Fünf Personen sind getötet worden. Infolge des Austretens des Vormidastusses ist die Gegend zwischen Marenco und Alessandria überschwemmt. In Folge der Überschwemmungen in Oberitalien mußte der Extrazug mit dem Württembergischen Königspaar in Bellinzona seine Fahrt einstellen.

#### Bulgarien.

\* Die Antwort des Prinzen Waldemar von Dänemark auf die Depesche der Regierung für die durch die Fürstenwahl erwiesene Ehre; die Entscheidung siehe jedoch bei seinem Vater, er persönlich glaube, er werde durch andere Pflichten zurückgehalten.

\* Nach Peßter Meldungen ist jetzt Fürst Nikolaus von Mingrelien für den bulgarischen Thron in Aussicht genommen.

\* Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Petersburg: Die Wahl Waldemar's gilt für einen bedeutungslosen Zwischenfall. Man glaubt, nunmehr werde die Wahl des russischen Kandidaten mit Zustimmung der Mächte erfolgen, sodann sei die Berufung russischer Offiziere und vorzugsweise auch russischer Bataillone zu erwarten. Die Tage der bulgarischen Constitution dürften gezählt sein.

hat sie, „hier ist es still und nicht so heiß; nach einigen Minuten werde ich mich erholt haben. Aber wenn ich mir von Ihnen einen Ritterdienst erbitten darf...“

„Sie zögerte und sah ihn mit einem Blick an, der sein Blut in stürmische Wallung brachte.

„Befehlen Sie über mich!“ sagte er; „Sie machen mich glücklich, wenn Sie einen Wunsch aussprechen, den ich erfüllen kann.“

„Ich danke Ihnen. Wenn ich Sie bitten dürfte, mir ein kleines Glas Rothwein zu holen!“

„Mit tausend Freuden! Aber soll ich nicht vorher Ihre Gesellschafterin rufen? Ich werde Sie wohl allein lassen müssen...“

„Nein, nein,“ unterbrach sie ihn rasch, „das Geplauder Ernestine's würde mein kleines Leiden nur verschlimmern.“

Mit einer leichten Verbeugung entfernte sich Sonnenberg; kaum war er ihrem Blick entchwunden, als sie hastig zu der Schließerin trat, die vor der Logenthür stand.

„Können Sie schweigen?“ fragte sie leise. „Ich glaube, Sie kennen mich.“

„Gewiß, gnädige Frau,“ antwortete die Schließerin, „und was meine Verschwiegenheit betrifft, so dürfen Sie mich dreist auf die Probe stellen.“

„Gut, Sie sollen in diesem Falle mit dem Lohn zufrieden sein. Den Auftrag, den ich Ihnen gebe, darf Niemand erfahren, hören Sie! Niemand! Dieser Loge gegenüber im dritten Range sitzt eine Dame, deren Namen und Wohnung ich zu erfahren wünsche. Glauben Sie, diesen Wunsch erfüllen zu können?“

#### Geschichtliche Erinnerungen.

13. November 1802 dänische Besper in England.

#### Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 12. November.

\* Der Königliche Landrat des Kreises Liegnitz, Herr Hoffmann-Scholz, hat infolge der im Kreise Liegnitz mehrfach vorgekommenen Verabreichung der Gottesläster und Einbrüche in die Kirchen an die Ortsbehörden des Kreises die Aufforderung gerichtet, für sorgfältige Bewachung der Kirchen Sorge zu tragen und demgemäß die Nachtwächter mit Instruktionen zu versehen. In einer Landkirche des Liegnitzer Kreises ist die nachahmenswerthe Einrichtung getroffen worden, daß an jedem Tage, an welchem kirchliche Amtshandlungen vorgekommen sind, der Gotteskasten geleert und der Besud in ein dazu bestimmtes Buch eingetragen wird.

\* Die zweite Verhandlung des Königl. Schwurgerichts am Mittwoch richtete sich gegen den Arbeiter Julius Großmann aus Liebau. Derselbe hatte am 28. Juli cr. Nachmittags in einem zum Hause des Tischlermeisters Schumann in Liebau gehörigen Schuppen aus Feindschaft gegen diesen und dessen Familie mittelst Petroleum Feuer angelegt, welches jedoch noch zeitig gedämpft wurde. G. wurde deshalb zu einer Guchthausstrafe von 1½ Jahren und 2 Jahren Erwerb verurtheilt. —

In dem gestern zur Verhandlung gelangten Anworte'schen Mordprozeß, welcher bekanntlich schon am 23. Juni cr. das Schwurgericht beschäftigt hatte, war heute außer dem schon damals angeklagten Uhrmacher Heinrich Hermann Anworte aus Hermsdorf u. K. auch die Witwe des Ermordeten, Ernestine Pauline Schwabe, geb. Rasper, erschienen. Der Erstgenannte wiederholte gestern sein bei der vorigen Verhandlung abgegebenes Geständniß, aus welchem wir, da sich daselbe schon in Nr. 144 und 145 der „Post aus dem Riesengebirge“ vorfindet, nur die Hauptmomente her vorheben wollen. Anworte hatte die Familie Schwabe im Jahre 1881 kennen gelernt und war dann zu ihr gezogen, hatte das bald intim gewordene Liebesverhältnis mit der Frau Schwabe auch fortgesetzt, als er nach Ableistung seiner Militärdienstzeit nach Hermsdorf zurückgekehrt war, und will von der Ehefrau wiederholt aufgefordert worden sein, ihren Mann aus dem Wege zu räumen und sie zu heirathen. Den ihr seinerseits gemachte Vorschlag, sich doch von ihrem Mann scheiden zu lassen, habe sie nicht akzeptiert, da sie alsdann von dem Geld und Gut, das sie ihm eingebracht, nichts herausbekommen würde. Schließlich habe er (Anworte), da ihm die cr. Schwabe keine Ruhe gelassen, nachgegeben, sich von dem von ihr zu diesem Zwecke empfangenen Gelde einen Revolver gekauft, und den Fleischermeister Schwabe am Abend des 14. Januar cr. auf einer gemeinschaftlichen Fahrt nach Wernersdorf durch 4 Schüsse ermordet, nachdem am Vormittag ein Streit zwischen den beiden Eheleuten stattgefunden hatte, wobei die Frau von ihrem Ehemann geschlagen worden war.

In Folge des Geständnisses, welches Anworte am

Tage vor dem Termin dem das Gefängniß revidirenden Herrn Staatsanwalt abgelegt hatte, wurde die Witwe Schwabe sofort verhaftet. Bei ihrer gestrigen Vernehmung giebt sie an, daß sie ihren Gatten im Jahre 1881 geheirathet habe und bald darauf mit ihm nach Hermsdorf gezogen sei, wo er für 2200—2300 Thaler ein Haus gekauft habe, auf welchem ca. 1300 Thaler Schulden lasteten. Ihre Mitgift hatte 600 Thaler betragen. Sie giebt zu, daß Anworte in ihrem Hause gewohnt habe, bestreitet jedoch, mit ihm in einem Eheverhältnis gestanden zu haben, als Anworte's Eltern noch in ihrem Hause wohnten. Erst als diese ausgezogen, Anworte aber wieder zu ihr gezogen, habe er sich ihr genähert, und zwar sei dies geschehen, als Schwabe einmal zu ihren Eltern gereist sei. Sie habe sich auch gleich bereit finden lassen, auf die Wünsche des Anworte einzugehen. Dieses unerlaubte Verhältnis habe sie auch fortgesetzt, als Anworte vom Militär entlassen und nach Hermsdorf zurückgekehrt war, wobei ihm auch nicht verborgen bleiben konnte, daß sie mit ihrem Manne nicht übereinstimmt und es oft zu Streitigkeiten kam. Anworte habe ihr wiederholt vorgeschlagen, sich doch scheiden zu lassen, sie könne dann ihr Haus verkaufen und ihn heirathen, und als sie hieron nichts hören wolle, habe Anworte gesagt, dann müsse er ihren Mann aus der Welt schaffen, was sie aber auch nicht gewollt habe. Später habe Anworte sie um Geld gebeten, da er sich gern einen Revolver kaufen möchte, was auch geschehen sei. Da er nicht abgelaufen habe, sie zu quälen, sei sie auf sein Anerbieten, Schwabe zu tödten, eingegangen, es habe ihr aber später wieder leid gethan. Über die Art, wie der Mord ausgeführt werden sollte, habe sie mit Anworte nicht gesprochen. Am 14. Januar sei zwischen ihr und ihrem Manne aus einer geringfügigen Ursache Streit entstanden, in dessen Verlauf ihr Mann sie geschlagen habe und mit einem Fleischermesser nach ihr habe stechen wollen. Infolgedessen sei sie entschlossen gewesen, zu ihren Eltern zurückzukehren; Anworte habe sie aber gebeten, dies nicht zu thun; thäte sie es, so ginge er mit. Anworte habe ihr dann ferner mitgetheilt, daß ihr Mann nach Wernersdorf fahren wolle, er werde ihn begleiten und unterwegs erschießen. Er habe sie dann noch um ein Messer gebeten, welches sie ihm auch gegeben habe, ohne sich etwas dabei zu denken. Um 8 Uhr sei Anworte allein zurückgekehrt und habe ihr gesagt: „Na, jetzt ist Dein Mann tot, er wird Dich nicht mehr schlagen“, und ihr dann erzählt, wie er es gemacht habe, sie auch schließlich gebeten, ihn nicht zu verrathen. Sie habe ihm darauf Vorwürfe gemacht, daß er den Revolver weggeworfen; hätte man denselben bei der Leiche gefunden, so hätte man annehmen können, Schwabe habe sich selbst entlebt. Nachdem Anworte verhaftet worden, habe sie mit einem Verwandten ihres ermordeten Gatten zusammengelebt.

Es wurde nun dem Anworte vorgehalten, daß dieses Geständniß doch erheblich von dem seinigen abweiche; derselbe bleibt jedoch bei seinen Angaben und betont insbesondere, daß nicht er, sondern sie zuerst von der

Adresse in dem Taschentuch. Haben Sie mich verstanden?“

„Vollkommen!“ erwiderte die Schließerin mit einem viel sagenden Lächeln. „Solche Aufträge sind mir keineswegs unbekannt.“

„Um so besser,“ nickte Dora; „ich verlasse mich auf Sie.“

Sie ging nach diesen Worten langsam in der Richtung von dannen, in der Sonnenberg ihr entgegenkommene mußte, und sie hatte das Gespräch zur rechten Zeit beendet, denn es war noch keine Minute nach ihm verstrichen, als Sonnenberg mit dem Glase Wein vor ihr stand.

Dora empfing ihn mit einem bezaubernden Lächeln und trank das Glas langsam aus.

„Wie dankbar ich Ihnen bin!“ sagte sie. „Das hat mich wahrhaft erquickt. Geben Sie nur das Glas der Schließerin, wir wollen in die Loge zurückkehren.“

Sie hatten ihre Sitze kaum wieder eingenommen, als der letzte Akt begann.

Bohengrin sang sein Schwanenlied, dem Sonnenberg voll Entzücken zu lauschen schien, während Dora noch einmal einen Blick zur dritten Rangloge hinauf sandte.

Noch immer dasselbe Gesicht, vom Kampfe der Leidenschaft verzerrt! Noch immer derselbe glühende, haß erfüllte Blick, der sich bald auf sie, bald auf Sonnenberg heftete.

(Fortsetzung folgt.)

Beseitigung des Schwabe gesprochen, daß sie wiederholt die Absicht ausgesprochen habe, ihren Ehemann zu vergiften, daß sie ihn (Ansorge) wiederholt zum Morde aufgefordert und ihm dabei die Ehe verprochen habe, daß sie ihn aufgefordert habe, die Schußwaffe zu kaufen, ihm auch das Messer schließlich angeboten und dabei gesagt habe, es könne ja am Ende mit dem Schießen nicht gehen. Letzteres hatte sie übrigens in der Voruntersuchung selbst zu Protokoll gegeben, ihre Aussagen überhaupt wiederholt geändert.

Aus der Beweisaufnahme — es waren außer 3 Sachverständigen 25 Zeugen geladen — ging hervor, daß hinsichtlich des Ansorge die That in der Weise begangen worden, als er sie dargestellt, hinsichtlich der Schwabe, daß sie den Angeklagten lieber gehabt als ihren Mann, welcher ihr gar nichts galt. Der Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft, Erster Staatsanwalt Herr Bietsch, beantragt, Ansorge für schuldig des Mordes, die Schwabe für schuldig der Anstiftung mindestens aber der Beihilfe zum Mord zu erklären. Herr Rechtsanwalt Göppert, als Vertheidiger des Ansorge, konnte nach Laufe der Sache nur den Geschworenen den Spruch annehmen, Herr Rechtsanwalt Ledermann, als Vertheidiger der Schwabe, bat dieselben, die Frage hinsichtlich der Anstiftung zu verneinen, da Ansorge durchaus unglaubwürdig erscheine, die Beantwortung der Frage wegen der Beihilfe stelle er anheim. Schon nach Ablauf ungefähr einer Viertelstunde verkündete der Obmann der Geschworenen den Spruch derselben dahin, daß Ansorge des Mordes, die Schwabe der Beihilfe zum Mord schuldig sei. Herr Staatsanwalt Bietsch beantragte nun gegen Ansorge Todesstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, gegen die Schwabe auf das höchste zulässige Strafmaß, 15 Jahre Zuchthaus und außerdem auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren zu erkennen, und der Gerichtshof schloß sich, nachdem Herr Rechtsanwalt Göppert auf das Wort verzichtet, Herr Rechtsanwalt Ledermann und die Angeklagte Schwabe um eine milde Bestrafung gebeten hatten, dem Antrage des Herrn Staatsanwalts an.

\*+ Nach dem Gesetz vom 18. Juni 1884 hat derjenige, welcher das Hufbeschlaggewerbe selbstständig betreiben will, sich einer Prüfung zu unterwerfen. Eine von der Regierung eingesetzte staatliche Prüfungskommission hat ihren Sitz in Hirschberg. Personen, welche bis 1. Januar 1885 schon das Hufbeschlaggewerbe betrieben haben, bleiben auch ferner dazu berechtigt. Im Übrigen unterliegen Zu widerhandlungen gegen die gesetzliche Bestimmung einer Geldstrafe bis zu 300 Mark.

\*+ Ein in der Praxis der Schwurgerichte gewiß höchst seltenes Vorkommen gelangte in der heutigen Sitzung zur Erörterung. Herr Staatsanwalt Heym theilte nämlich nach Eröffnung der Sitzung mit, daß, wie er erfahren habe, der Angeklagte Kirchner, der bis vor wenigen Tagen auf freiem Fuße belassen worden war, einen der Herren Geschworenen besucht und ihm seinen Fall vorgetragen habe. Es meldeten sich nun noch 6 der Herren Geschworenen, von denen fünf ebenfalls den Besuch des Angeklagten empfangen hatten, während einer über die Sachlage brieflich unterrichtet worden war. Herr Staatsanwalt Heym stellte nun den Antrag, vor Eintritt in die Verhandlung diese 7 Herren über die Mitteilungen, welche der Angeklagte ihnen gemacht, zu vernehmen, was jedoch vom Gerichtshof abgelehnt wurde, daß gleiche Schicksal hatte ein Antrag des Vertheidigers des Angeklagten, Herrn Rechtsanwalt Bösser, die 7 Herren als befangen abzulehnen, während einem weiteren Antrage des Herrn Staatsanwalts, die Herren in der Verhandlung wider Kirchner und Geschworenen als Zeugen zu vernehmen, stattgegeben wurde. Von den 27 anwesenden Geschworenen verblieben als auslosgesfähig nunmehr nur noch 20, so daß die sofortige Verurteilung von 7 Ergänzungsgeschworenen nötig wurde, und wurde zu diesem Zweck die Verhandlung auf  $\frac{3}{4}$  Stunden vertagt.

\* R. Die gestrige erste Bellini-Soirée gestaltete sich zu einer recht hübschen Unterhaltung. Das aus Concert, dramatischen, physikalischen und illusionistischen Vorträgen zusammengesetzte Programm wurde lebhaft applaudiert, besonders die von Frl. v. Schäzel, welche bei ihrem ersten heutigen Auftritt — im Anfang der letzten Theatersaison — entschieden indisponirt gewesen sein muß, sehr schön vorgetragene Gnadenarie aus der Oper „Robert der Teufel“. Gestern ließ ihr Vortrag nichts zu wünschen übrig. Reicher Beifall wurde ferner Herrn Oskar Fiedler für die charakteristisch gesprochene Scene „Der Strike der Schmiede“ und den Nebelsbildern des Herrn Schwiegerling zu Theil, während das von Herrn Bellini ausgeführte Verschwinden einer jungen Dame auf offener Bühne geradezu Sensation erregte. Die Taschenspielerkunststücke im ersten

Theil hätten dagegen recht gut fortbleiben oder durch neuere ersehnt werden können. Die Concertpièces der Gutschow'schen Capelle, besonders die Ouverture zur Oper „Banditenstreiche“, der prachtvolle Walzer „Giudiano“ und der unvergleichliche Vortrag des Herrn von Jonquieres ernteten enthusiastischen Beifall. — Wie wir hören, findet morgen (Sonnabend) noch eine solche Soirée statt, deren Besuch wir allen unseren Freunden warm empfehlen.

w. [Freiwillige Turner-Feuerwehr.] Dem gegebenen Versprechen gemäß hielt Herr Branddirektor-Stellvertreter Kaspar am letzten Mittwoch Abend die zweite Instructionsstunde für das Winterhalbjahr 1886/87 im „goldenen Schwert“ ab. Wenn in der ersten derartigen Versammlung der zur Stelle gebrachte Exsiccateur einer eingehenden Erklärung über Handhabung und Wirkung unterzogen und mehrere wichtige Stellen aus einem Schriftstück über Feuerwehrangelegenheiten vorgelesen wurden, so galt die diesmalige, sehr zahlreiche Versammlung der genauen Erklärung über die innere Einrichtung einer Spritze sowie deren Wirkung. Der Vortragende ließ Abbildungen von Feuerlöschsprüzen bis in's 14. Jahrhundert zurück zur Veranschaulichung cirkuliren. Auch war ein kleines, aus Holz gearbeitetes und in Bewegung zu setzendes Modell von der inneren Einrichtung einer Spritze zur Stelle. Hieran schloß sich eine Besprechung resp. Erklärung über Heizung und Wirkung einer Dampfspritze. Hierauf wurden die verschiedenen Feuerwehrsignale vorgebläst und mußten einzelne Mitglieder, befragt, angeben, was das geblasene Signal für eine Bedeutung habe. Zuletzt wurden noch die verschiedenen mit der Feuerwehrleine zu schlingenden Knoten besprochen und geübt. Hiermit wurde die Instructionsstunde geschlossen und zum gemütlichen Beisammensein übergegangen.

w. (Monatsversammlung der heutigen vereinigten Tischlermeister.) Der letzten Monatsversammlung heutiger vereinigter Tischlermeister ging eine Vorstandssitzung voran, in welcher der bekannte Antrag Ackermann zum Gegenstand der Erörterung gemacht wurde. Hierauf verlas der Vorsitzende ein Referat über einen in Lübeck vorgekommenen Streitfall wegen Ausweisung eines Innungsmitgliedes aus der Innung wegen ungebührlichen Vertrags, woran sich eine Besprechung folgender Fragen anschloß: 1. Wäre es nicht zu empfehlen, daß Innungsmitglieder solche Restaurants &c. nicht besuchten, die sich ihre Meubles von auswärts beziehen? Es wurde gerathen etwa nötige Ausbesserungen &c. an solchen Sachen nicht auszuführen oder sich dieselben gut bezahlen zu lassen. 2. Wäre es nicht gut, eine Krankenkasse innerhalb der Innungsmitglieder zu errichten? Es wurde beschlossen, die Frage bei der nächsten Innungssitzung zur Sprache zu bringen und die Frage dahin zu erweitern, ob es nicht gerathen sei, eine Unterstützungsstasse zu errichten. Eine 3. Frage wünschte Auskunft resp. möglichste Einigung über verschiedene Meubelpreise. Hierauf blieb die Versammlung noch einige Zeit unter Besprechung verschiedener Gegenstände bei-

\*+ Eine eignethümliche Unterbrechung erlitt die gestrige Bellini-Soirée. Herr Bellini schickte sich eben zu einem neuen Kunststück an, als plötzlich ein Rollen hörbar wurde, und einige eben gekommene Herren, die sich vorn an der rechten Seite des Orchesters plazieren wollten, vor den Augen der übrigen Zuschauer verschwanden. Dieses nicht programmäßige Verschwinden erregte natürlich Aufsehen, doch stellte es sich heraus, daß einige mit den Einrichtungen des Concerthauses nicht vertraute Herren, und zwar alle auf einmal, auf die zur Förschaffung der Tische und Stühle dienende Versenkung getreten waren; die Federn der selben konnten dieser plötzlichen ungewohnten Belastung nicht widerstehen und gaben nach. Die Herren, welche sofort aus ihrer „Ernedrigung“ befreit wurden, sind mit dem Schrecken davon gekommen.

— Die Vocation für den Schulamts-Candidaten Maywald zum 2. Lehrer an der ev. Schule zu Quirl ist widerrufflich, die für den Lehrer Gustav Seidel zum 1. Lehrer, Cantor, und Organisten in Gebhardsdorf definitiv von der Königl. Regierung zu Liegnitz bestätigt worden.

\* Für die Kirchenbesucher dürfte folgende Entscheidung von Interesse sein. Auf die Beschwerde eines Dorfbewohners im Kreise Guben über reservirte Kirchensitze hat das königl. Consistorium erwidert, daß die erworbene Berechtigung sich nur auf den wirklichen Gottesdienst bezieht und bedingt sei durch das rechtzeitige Erscheinen des berechtigten Standinhabers. Das Vorrecht sei erloschen, wenn bei Beginn des Gottesdienstes die Berechtigten sich nicht eingefunden haben, und es bleibe den anwesenden Kirchenbesuchern unbenommen, die fraglichen Sitze einzunehmen.

\* In einer der letzten Controlversammlungen zu Köln am Rhein wurden die Mannschaften darauf aufmerksam gemacht, sich nicht durch die jüngst von mehreren Zeitungen gebrachte Mittheilung beirren zu lassen, daß die Reservisten am Controlstage den Civilgesetzen unterstellt seien. Die Militärbehörde halte nach wie vor an ihren früheren Grundsätzen fest; es seien die Mannschaften am Controlstage von Mitternacht bis Mitternacht der militärischen Disziplin unterworfen und würden Ausschreitungen in dieser Zeit nach den Militärgesetzen bestraft.

S. Würgsdorf, 10. November. Heute fand eine Sitzung des land- und forstwirtschaftlichen Vereins statt, in welcher vom Herrn Vorsitzenden, Gemeinde Vorsteher F. Werner, zunächst über das österr. Milchhof reservirt wurde. Alsdann hielt Herr Lehrer W. Schulze einen Vortrag über „Düngung, Bodenlockung und Gießen“, drei Arbeiten in der Gemüsegärtnerei. Über beide Vorträge entspann sich eine lebhafte längere Debatte.

Johndorf, 10. November. Am 5. d. Mts. hatte der Häuslersohn Heinrich Schröter von hier, welcher bei dem Bauernbesitzer Herrn Biesner hier schon längere Zeit in Diensten steht und in der Nacht die Gebamme aus Spiller geholt hatte, das Unglück, daß ihm von dem einen, zwar bekannt bösen Pferde, unvermutet während des Ausspannens unter Ausschlag eines brüllenden Geheules desselben, die Nase total abgebissen wurde. Der Bedauernswerte wurde auf seinen Wunsch sofort in die Klinik des Herrn Dr. Elzel in Friedeberg a. Du. gebracht, wo derselbe hoffentlich bald wieder hergestellt werden wird, indem, wie wir hören, es voraussichtlich gelingen dürfte, dem dieser schrecklichen Katastrophe zum Opfer Gefallenen die Nase künstlich zu ersezten. — Die Freude der Familie Biesner, der zu derselben Stunde ein neuer Sprößling geboren worden war, wurde natürlich durch diesen schrecklichen Unglücksfall nicht unerheblich getrübt.

\* Liegnitz, 10. November. Ernestine Fischer, die Heldin jenes Sensations-Dramas, welches sich vor etwa zwei Jahren auf der Strecke zwischen Liegnitz und Goldberg abspielte, ist im Buchthaus zu Sagan dieser Tage verstorben. Die Verstorbene hatte damals ihrem ehemaligen Geliebten Vitriol ins Gesicht gegossen.

Bunzlau, 10. November. Der Vorwerksbesitzer Thiel von Marienhof, welcher seit dem 1. M. von hier verschwunden war und der bereits den Tod unter den Rädern eines Eisenbahnzuges gefunden haben sollte, hat sich nun wirklich selbst den Tod gegeben. Am Mittwoch Vormittag wurde der bedauernswerte junge Mann im Nieder-Schönfelder Busch von mehreren dort jagenden Herren erhängt vorgefunden.

Sagan, 9. November. Aus Wiesau heutigen Kreises wird heute über einen Mordversuch und über einen Selbstmord Nachstehendes berichtet: Der Arbeiter Brücke, ein wegen ruchloser Handlungen schon mehrfach bestrafter Mensch, bewohnte mit seiner Ehefrau ein kleines Häuschen. Am Sonntag hörten die Nachbarn der B'schen Familie ein Stöhnen und Wimmern in der Brücke'schen Wohnung. Sie begaben sich in das Haus und dort bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick dar. Frau Brücke lag blutüberströmt, aber noch lebend, im Bett. Die Nase war vom Gesicht getrennt und dieses bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Der rechte Arm hing herab und war mehrfach gebrochen. Der Mann war nirgends zu sehen. Da die Brücke'schen Freunde in diesem Unfrieden lebten, so konnte man sich den Zusammenhang leicht erklären. Der Amtsvoß und der am Orte stationirte Gendarm wurden sofort benachrichtigt. Dem Gendarm gelang es, den Brücke, der sich im Walde bei Hartmannsdorf herumgetrieben hatte, festzunehmen und nach Wiesau einzuliefern. Aus den Andeutungen des Verhafteten ging hervor, daß er im Laufe der vorigen Woche den Entschluß gefaßt hatte, seine Frau zu tödten. Er habe deshalb in der erwähnten Nacht mit einem Beile die Frau verlegt, wie sie von den Nachbarn aufgefunden worden sei. Brücke betrat das Gesängnis mit den Worten: „Hier komme ich nicht mehr heraus.“ Als der Amtsvoß Neugebauer demnächst beußt Aufnahme des Protokolls in der Zelle erschien, fand man den Verhafteten, an einem Haken hängend, entsezt vor. Die Frau wird man vielleicht am Leben erhalten können.

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 11. November. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro November-December 35,10, April-Mai 36,50, Mai-Juni — Roggen pro November-December 130,00, pro April-Mai 134,00, Mai-Juni —. — Rübbloco pro November 45, pro April-Mai 46,00. — Zinl: Umslagslos.

Breslau, 11. November. (Course.) Ungarische Goldrente 82 $\frac{1}{2}$ —83 $\frac{1}{2}$  bez., Ungarische Papierrente 74 $\frac{1}{2}$  bez., Russ. 1880er Anleihe 84 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$  bez., Russische 1884er Anleihe 97 $\frac{1}{2}$  bez., Österreichische Credit-Actien 460 $\frac{1}{2}$ —60—460 $\frac{1}{2}$  bez., Vereinigte König- und Laura-Hütte 68 $\frac{1}{2}$ —68 $\frac{1}{2}$  bez., Russische Noten 193 $\frac{1}{2}$  bez., Türken 14,20 bez., Egypten 76 $\frac{1}{2}$  bez., Orient-Anleihe II 58 $\frac{1}{2}$  bez.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggons sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.



## Beachtenswerth.

Lungsr. P. Kaminski, Lungsr.

dicht am Markt. Hirschberg, dicht am Markt.

verkauft von heut ab sein großes Lager in

Seiden- u. Filzhüten,

sowie

Filzwaren

zu den Kostenpreisen, um schnell damit zu räumen.

3269



Vielen Wünschen gemäß  
habe ich einen größeren Regenschirm  
angesertigt, dessen Zutat vom besten Material  
und preiswürdig, dabei nicht ungeschickt schwer,  
ferner empfehle mein großes Lager aller Arten  
Schirme ganz billig.



G. Heyne, Nadler und Schirmfabrikant,  
Lichte Burgstraße 19.

3270

## Reisedecken

in einer colossalen Auswahl von 6 bis 60 Mark  
empfiehlt

3273

Carl Henning.

## Tricot-Zaillen

von dickem Winterstoff in glatt sowie mit gleichfarbigem Besatz und mit bunten  
Einsägen der neuesten Muster in 6 Größen zum alten billigen Preise.

Sehr große Auswahl in Kinder- und Damen-Capotten, Fichus,  
Bulgaren-Hauben und Zaillentüchern, sowie sämtlichen Follartikeln,  
empfiehlt zu den bekannt billigen Preisen.

3272

R. Schüller, Strumpffabrikant,

Bahnhofstraße 61, zur „Deutschen Reichsfahne“.

Ernst Wecker's Seifen-Fabrik-Niederlage  
in Hirschberg, Butterstraße 30,  
empfiehlt garantirt reine Kernseifen, reell und preiswerth, grüne  
und Elain-Seifen von 20 Pf. pro Pfund. ab.

Specialitäten der Fabrik:

Flüssige Universalseife, reinigt und klärt, ohne die Wäsche anzugreifen,  
Kaltwasserseife, ohne den schädlichen Chlorgehalt hergestellt,  
Desinfection-Carbol-Hausseife, sicherstes Schutzmittel gegen an-  
steckende Krankheiten.

3242

Auch billige Seifen, trocken und zugewogen, 25 bis 35 Pf. pro Pfund.

## Wichtig für Gastwirthe!

Neue Schott. Crown- und Fußbr.-Heringe  
in ausgezeichneter Qualität, besonders zum Marinieren, empfiehlt

Paul Spehr.

2614

## 6fach preisgekrönt in Jahresfrist.

Düsseldorfer Punsch- und Liqueurfabrik  
B. MEISING, Düsseldorf.  
Depôt bei Carl Oscar Galle in Hirschberg  
sowie in allen besseren Geschäften.

## Couverts.

Feine Hanf-Couverts, 40, 1000 Stück mit Firma . . . 2,75 Mf.  
Lloyd-Couverts, . . . . . 3,75 " . . . . .  
noch bessere Qualitäten, blau und gelb, . . . . . 4,75 "

Hirschberg (Schl.).

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,  
Buchdruckerei.

Herausgeber: Paul Oertel, Hirschberg.

Berantwortlicher Redacteur: Friedrich Noehl.

Druck: Paul Oertel (vormals W. Pfund) Hirschberg.

Meine Wohnung ist jetzt bei Herrn Kaufmann Weist vor dem Oberthore.

Schönau (Katzbach), den 11. November 1886. 3274

A. Betz,

pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

## Zum Kleesaat-Einkauf

bin ich, wie seit langen Jahren

jeden Donnerstag in Hirschberg i. Schles.

Standquartier: Hôtel „Weisses Ross“.

Wilhelm Hanke

aus Löwenberg i. Schles.

Stadt-Brauerei-Restaurant.

Dienstag den 16. d. Ms.: 3275

Airmes-Fest, wo zu ergebenst einlade

Rob. Demnitz.

Feinstes amerik. Petroleum

(Reichs-Fest), von ausgezeichneter Leuchtkraft

und geringer Entflammbarkeit, p. Pf. 14 Pf.,

empfiehlt 2675 Paul Spehr.

Pruenische Lotterie.

Ohne Gewähr.

Berlin, 11. November. Bei der heute be-  
endetenziehung der 2. Klasse 175.

Königlich pruenische Klaffen-Lotterie stiegen 2 Gewinne

von 3000 Mf. auf Nr. 124094 und 185405,

3 Gewinne von 1500 Mf. auf Nr. 7331 57858

90284, 5 Gewinne von 500 Mf. auf Nr. 11989

26381 53937 177027 179314, 7 Gewinne von

300 Mf. auf Nr. 6858 28992 60841 71801

105650 133435 183329.

3276

Meteorologisches.

12. November, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 724 m/m (gestern 722). Luftwärme

+ 1° R. Niedrigste Nachttemperatur — 1/2° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Sonntag den 14. November 1886.

Nachmittags 5 Uhr.

Kirche der apostolischen Gemeinde

Schützenstraße 22.

Precht

über:

Die Noth der Menschen und die

verheilene Errettung.

Zum Besuch derselben werben alle unsere Mit-  
christen eingeladen.

3271

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Lauterbach

vom 14. bis 20. November. Am 22. Sonnab-

nach Trinit. Hauptpredigt: Herr Pastor Lauter-

bach. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor

prim. Finster. — Sonntag früh 10 Uhr Com-

munion: Herr Pastor prim. Finster. — Freitag

früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor

Schenk. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach.

3277

Bei Husten und Heiserkeit.

Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnot, Verstopfung und Krähen im Halse empfiehlt

ich meinen

1420

Schwarzwurzel-Saft

als vorzügl. bewährtes Hausmittel à fl. 60 Pf.

Alt-Reichenau. Th. Budde, Apotheker.

In Hirschberg bei den Herren Paul

Spehr u. Ed. Bettauer, sowie in den Apo-

theken der Herren H. Castelsky in Warm-

brunn und O. Helke in Petersdorf.

3278

Auf vielseitigen Wunsch

finden heut Abend 8 Uhr und morgen

Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr die

unwiderruflich letzten zwei

Bellini-Soiréen

statt.

Die darin vorkommenden allerneuesten  
Püden, das Verschwinden und Wieder-  
erscheinen einer jungen Dame vor  
den Augen des Publikums ist, wie sich die  
geehrten Besucher der Donnerstag-Soirée  
überzeugt haben, geradezu verblüffend.

Das geschätzte Publikum von Hirschberg  
und der Umgegend wird daher auf diese  
Vorführung ganz besonders aufmerksam  
gemacht.

3279

Billettpreise: Loge 1 Mf., Parquet

75 Pf., Parterre 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Bis 7 1/2 Uhr Abends bei Herrn Kaufmann

Felsch und Abends an der Kasse zu

haben.

3280

Thamm's Hôtel.

Dienstag den 16. November 1886:

Airmes-Feier

wozu ganz ergebenst einlade

A. Thamm.

Berliner Börse vom 11. November 1886.

Geldsorten und Banknoten.

Zinsfuß.

20 Fres.-Stücke . . . . . 16,14

Imperrals . . . . . —

Defferr. Banknoten 100 fl. . . . . 162,90

Russische do. 100 R. . . . . 193,55

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Zinsfuß.

Pr. Bd.-Ed. rückz. 115 . . . . . 4 1/4 114,40

do. do. X. rückz. 112 . . . . . 4 1/4 111,80

do. do. X. rückz. 100 . . . . . 4 102,10

Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert. . . . . 4 1/4 102,60

Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr. . . . . 5 104,00

do. do. rückz. à 110 . . . . . 4 1/4 110,50

do. do. rückz. à 100 . . . . . 4 102,40

Breslauer Disconto-Bank . . . . . 5 91,60

do. Wechsler-Bank . . . . . 5 1/2 102,75

Niederlausitzer Bank . . . . . 5 93,00

Norddeutsche Bank . . . . . 6 1/10 148,25

Overlausitzer Bank . . . . . 5 1/4 104,00

Defferr. Credit-Actien . . . . . 8 1/16 460

Bommersche Hypotheken-Bank . . . . . 0 62,00

Posener Provinzial-Bank . . . . . 6 3/4 117,00

Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank . . . . . 5 1/2 107,10

Preußische Centr.-Bod.-G. . . . . 8 1/16 136,50

Preußische Hypoth.-Berl.-A. . . . . 5 1/2 96,25

Reichsbank . . . . . 6 1/4 139,80

Sächsische Bank . . . . . 5 1/2 120,00

Sächsische Bankverein . . . . . 5 106,00

3281

Industrie-Actien.

Ermannsdorfer Spinnerei . . . . . 3 1/4 60

Breslauer Pferdebahn . . . . . 5 135,00

Berliner Pferdebahn (große) . . . . . 10 1/2 298,25